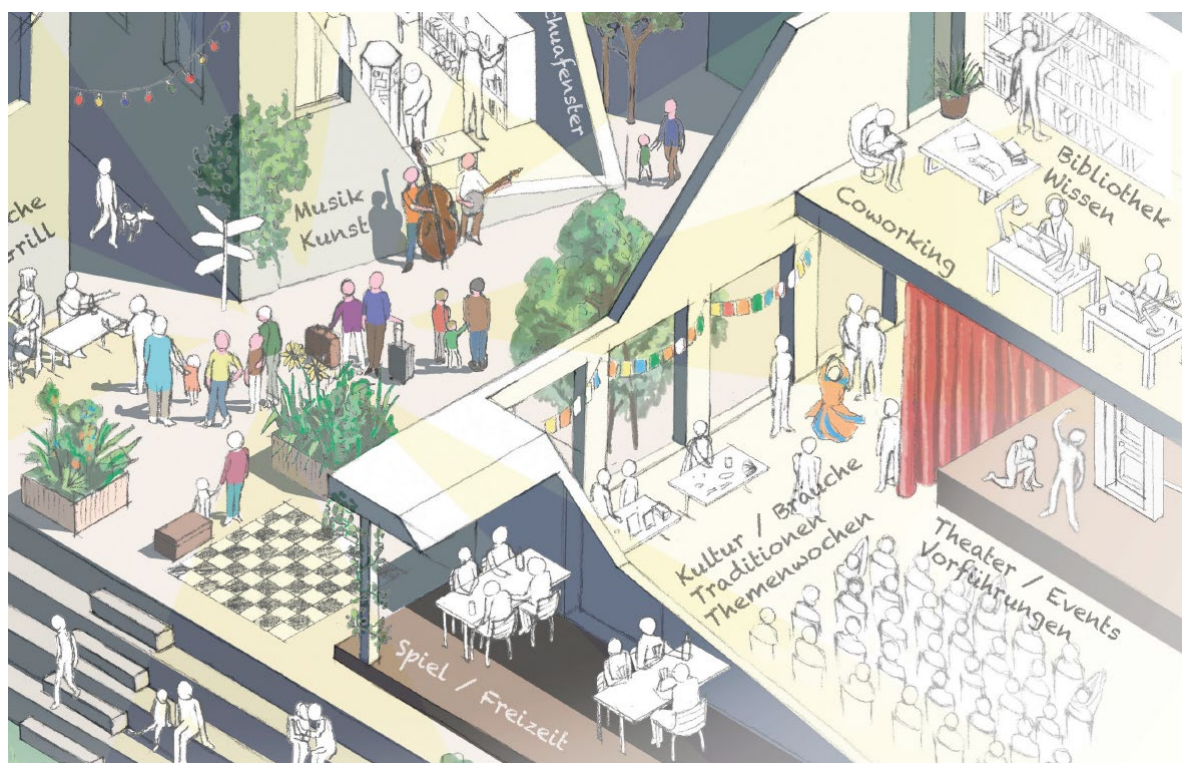


Horw, 29. April 2021
Seite 1/21

Workshop III GEMEINSAME BÜHNEN UND LERNORTE DES NUKLEUS

vom 29.01.2021 per Zoom



Auftraggeber

Glerner Musikschule
Jürg Wickihalder
Dr. Joachim Heer Strasse 1
CH-8750 Glarus

Chliibüni Glärnisch
Leopold Ramhapp

CH-8750 Glarus

Projektteam der Hochschule Luzern

Prof. Sibylla Amstutz, Leiterin Forschungsgruppe Innenarchitektur (Projektleiterin und Moderatorin des Workshops «Gemeinsame Bühnen und Lernorte»)

Prof. Dr. Marc-Antoine Camp, Leiter CC Forschung Musikpädagogik (Gesamtprojektleitung)

MA Regula Steiner, Forschungs koordinatorin, CC Forschung Musikpädagogik

Dr. Yannick Wey, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, CC Forschung Musikpädagogik

Inhalt

1. Ausgangslage.....	3
2. Aspekte Orte und Räume.....	4
2.1. Niederschwelliger Zugang.....	4
2.2. Möglichkeit für Austausch und Begegnung	4
2.3. Aneignung von Räumen.....	5
2.4. Spezialisierte Räume	5
2.5. Nutzungsoffene Räume	5
2.6. Atmosphären	6
2.7. Potenzial des Bestehenden	6
3. Workshopergebnisse.....	7
3.1. Zeitungsschlagzeilen	7
3.2. Inhaltliche Diskussion	8
3.2.1. Frage 1: Welches sind die Anforderungen einer Musikschule und eines Theaters in Glarus, damit sie gemeinsam über die Region hinausstrahlen?	8
3.2.2. Frage 2: Welche Anforderungen habe ich an den Nukleus? Was vermisse ich im Kanton?	10
3.2.3. Frage 3: Mit welchen Institutionen kooperiert der Nukleus und wie?.....	11
3.2.4. Frage 4: Was macht den Nukleus einzigartig für Dich? Wieso gehst Du gerne in den Nukleus?	13
3.2.5. Gruppendiskussion	16
4. Fazit Räume und Infrastruktur.....	16
5. Ausblick.....	17
6. Anhang	18
6.1. Liste der Workshop-Teilnehmer*innen (alphabetisch)	18
6.2. Bestehende Räume in Glarus und Umgebung.....	19
7. Referenzen und Bildquellen zu Kapitel 2.....	20

Horw, 29. April 2021

Seite 3 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

1. Ausgangslage

Der Workshop «Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus» vom 26.01.2021 war der dritte von vier Workshops zur Entwicklung des Nukleus auf dem Kartoni-Areal. Die Workshops erlauben es, die Potenziale für den geplanten Nukleus aus verschiedenen Blickrichtungen zu betrachten und mit unterschiedlichen Stakeholdern zu erörtern. Sie sind Plattformen, um über Ideen und Umsetzungen des Nukleus mit involvierten Partner*innen der Region und Fachpersonen zu diskutieren und weitere Entwicklungsprozesse des Kartoni-Areals in Gang zu setzen.

Die bereits durchgeführten zwei Workshops behandelten die Themen «Nukleus für Gäste» und «Musikschule als Sozialraum». Ein vierter Workshop wird sich mit der digitalen Visualisierung des Nukleus hinsichtlich seiner kulturwirtschaftlichen Potenziale beschäftigen. Durchgeführt werden die Workshops von einem interdisziplinären Team der Hochschule Luzern (Departemente Technik & Architektur, Wirtschaft, Informatik, Design & Kunst und Musik).

Der Workshop «Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus» fand im Auftrag der Glarner Musikschule sowie der Chliibüni Glärnisch statt und wurde von Sutter Projects GmbH begleitet. Von Seiten der Hochschule Luzern waren Vertreter*innen der Forschungsgruppe Innenarchitektur und des CC Forschung Musikpädagogik beteiligt. Das Ziel des Workshops war es, die Bedürfnisse, Ideen und Meinungen der interessierten Bevölkerung in Bezug auf die Anforderungen an die Räume und Infrastruktur der Musikschule und des Theaters abzuholen sowie mögliche Kooperationen zu diskutieren. Der Begriff «Lernräume» wurde dabei weit gefasst und bezog sich nicht ausschliesslich auf die Musikschule, sondern auch auf Orte generell, die die Zusammenarbeit, den Austausch sowie die Begegnung und damit das informelle Lernen fördern.

Insgesamt haben 21 interessierte Personen aus Glarus und Umgebung am Workshop teilgenommen.

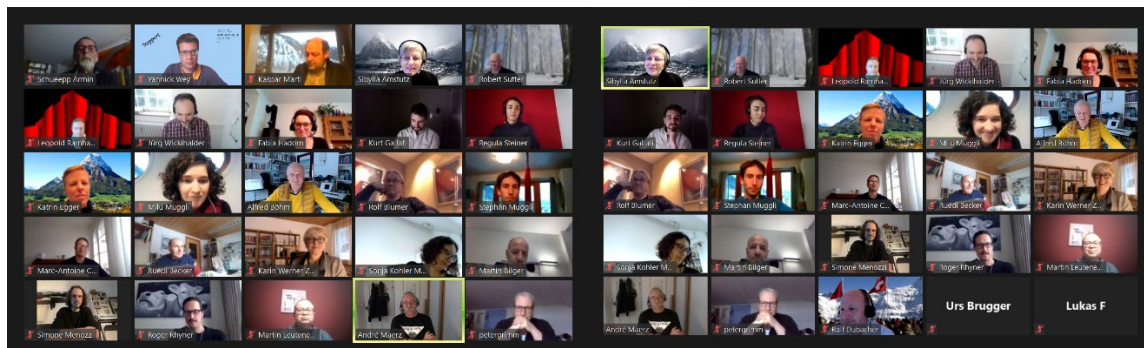


Abbildung: Printscreen zu Beginn Zoom-Workshops

Horw, 29. April 2021

Seite 4 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

2. Aspekte Orte und Räume

Zur Inspiration wurden den Workshop-Teilnehmer*Innen vorab eine Präsentation mit zwölf gebauten Beispielen¹ zugestellt, die verschiedene Aspekte zum Thema Gebäude und Räume thematisieren. In einem kurzen Input zu Beginn des Workshops wurden die im Hinblick auf den Nukleus relevanten Aspekte nochmals vertieft.

2.1. Niederschwelliger Zugang

Ein niederschwelliger Zugang bedeutet, dass die Gebäude offen sind und dass jede Person willkommen ist. Das kann sehr gut mit Architektur vermittelt werden, z. B. mit einer transparenten Fassade, die Einblicke erlaubt, oder mit Farben, Materialien oder Ausstattungselementen, die nicht abgehoben wirken und zum Aufenthalt und Verweilen einladen. Als Beispiel kann die Box des Luzerner Theaters erwähnt werden, die in Ergänzung zum klassischen Theaterraum als Provisorium gebaut wurde. Die Fassade lässt sich auf drei Seiten öffnen und es kann eine Interaktion mit dem städtischen Raum ausserhalb der Box stattfinden. Die Box steht aber auch für die Bevölkerung offen. In der aufführungsfreien Zeit kann sie von Vereinen oder Interessierten bespielt und genutzt werden. So ist die Box manchmal eine Bar, manchmal ein Ausstellungsraum. Der Platz zwischen Kirche und Theater wird durch die Box neu belebt.



Abbildung v.l.n.r.: Nike Sport Center Moskau, Box Stadttheater Luzern, LocHal Tilburg

2.2. Möglichkeit für Austausch und Begegnung

Um den Austausch und die Begegnung zu fördern, spielt die Aufenthaltsqualität in und um die Gebäude eine zentrale Rolle. Bereits einfache Interventionen, wie Sitzgelegenheiten im Innen- und Aussenraum, können zum Verweilen einladen, wie zum Beispiel die Liegestühle beim Luzerner Theater oder die Sitzstufen im Kosmos Zürich. Ein klassisches Café als öffentlicher Treffpunkt oder Wege und Korridore, die sich kreuzen, unterstützen den Austausch und die Begegnung.



Abbildung v.l.n.r.: Box Stadttheater Luzern, Kosmos Zürich, LocHal Tilburg

¹ Die Angaben zu den Beispielobjekten und die Bildquellen befinden sich in Kapitel 7

Horw, 29. April 2021

Seite 5 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

2.3. Aneignung von Räumen

Die Möglichkeit zur Aneignung schafft Identität, Zugehörigkeit und die emotionale Verbundenheit mit einem Ort. Aneignung bedeutet, dass die Menschen Kontrolle über die physische Umgebung wahrnehmen können, indem sie diese verändern und anpassen können. Mögliche Konzepte dazu sind zum Beispiel, dass Ausstattungselemente an die eigenen Bedürfnisse angepasst oder Spuren hinterlassen werden können. So können, wie beim MFO Park, die Sitzgelegenheiten verschoben und auf unterschiedliche Weise genutzt werden. Es ist auch denkbar, dass Wandelemente flexibel sind und die Räume, je nach Tätigkeiten, verändert werden können. Räume, die als Werkstatt dienen, wie z. B. ein Fablab oder Makerspace können ebenfalls sehr gut durch das gemeinsame Herstellen angeeignet werden.

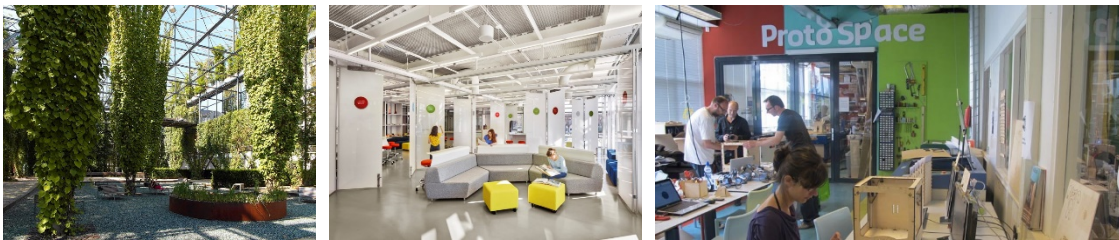


Abbildung v.l.n.r.: MFO Park Oerlikon, Germantown Academy Pennsylvania, Fablab Utrecht

2.4. Spezialisierte Räume

Eine Musikschule und ein Theater benötigen spezialisierte Räume, die einen bestimmten Zweck erfüllen müssen. Die Anforderungen orientieren sich dabei an den spezifischen Tätigkeiten, wie u. a. Lernen, Arbeiten oder Aufführen und zielen auf eine optimale Passung von Raumeigenschaften und Infrastruktur mit diesen Tätigkeiten. Dies können u. a. Übungs- und Lernräume mit speziellen akustischen Massnahmen oder Räume für Aufführungen mit Kunstlicht-Installationen sein.



Abbildung v.l.n.r.: Jazz Campus Basel, Home Arts Center Manchester, Fablab Horw

2.5. Nutzungsoffene Räume

Nutzungsoffene Räume sind relativ neutral und lassen dadurch unterschiedliche Nutzungen zu, die ähnlich grosse Raumvolumen benötigen. So kann ein Raum nacheinander für Ausstellungen, Konzerte oder Workshops genutzt werden. Im Bereich Theater können nutzungsoffene Räume aber auch verschiedene Aufführungsvarianten zulassen, von der klassischen Aufführung bis zum experimentellen Theater oder Tanz. Vorstellbar ist auch, dass nutzungsoffene Räume geplant und die definitive Nutzung erst nach der Fertigstellung festgelegt wird. Mit einer Anzahl an nutzungsoffenen Räumen kann der Raumbedarf, im Gegensatz zu spezialisierten Räumen, insgesamt etwas reduziert werden, da längere Leerstände vermieden werden können. Die Möblierung und Ausstattung müssen entsprechend flexibel sein und unkompliziert verändert werden können. Wichtig ist, dass diese nutzungsoffenen Räume gut gestaltet sind und eine eigene Atmosphäre haben, die nicht beliebig ist.

Horw, 29. April 2021

Seite 6 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus



Abbildung v.l.n.r.: Zeche Zollverein Essen, Wintertheater Riom, Box Stadttheater Luzern

2.6. Atmosphären

Die Atmosphären der Innen- und Aussenräume sind ein wichtiger Bestandteil und entscheidend dafür, wie sich die Leute verhalten, ob sie sich wohlfühlen und gerne an einem Ort aufhalten und verweilen. Das Nebeneinander von unterschiedlichen Stimmungen und Atmosphären je nach Funktion ist positiv, da es immer wieder neue Erfahrungen und Raumerlebnisse ermöglicht.

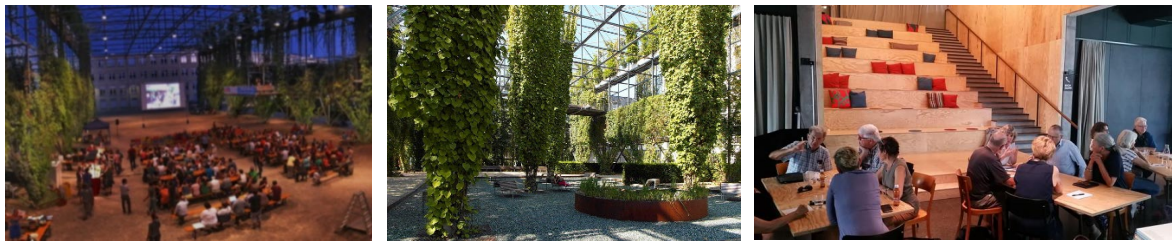


Abbildung v.l.n.r.: NFO Park Oerlikon, Kosmos Zürich

2.7. Potenzial des Bestehenden

Mit Blick auf die Nachhaltigkeit lohnt es sich, die bestehende Infrastruktur bei der Planung mitzudenken und Synergien sinnvoll zu nutzen. Exemplarisch kann hier das Wintertheater in Riom erwähnt werden, das in einem ehemaligen Stall untergebracht ist und ungewohnte Theatererfahrungen ermöglicht. Anstelle eines Neubaus für die Proberäume und Besucher*innen-Garderoben wurde das ebenfalls leerstehende Nachbargebäude dazu umgenutzt.



Abbildung v.l.n.r.: Wintertheater Riom, Textilwerkstatt Riom, LochHal Tilburg

3. Workshopergebnisse

3.1. Zeitungsschlagzeilen

Als Vorbereitungsaufgabe wurden die Teilnehmer*innen des Workshops gebeten, sich eine Zeitungsschlagzeile zu überlegen, die nach der Eröffnung in der NZZ oder dem Tagesanzeiger erschienen ist. Während der Vorstellungsrunde, zu Beginn des Workshops, sind mit den Schlagzeilen die folgenden Themen angesprochen worden:

Nukleus als Begegnungsort

- Nukleus – grandioser Glarner Begegnungsort mit Strahlkraft
- Auf geht's in den Nukleus
- Alle miteinander im Nukleus
- Kulturelles Begegnungszentrum in Glarus eröffnet
- Gemeinsam Wirken und Werken – der Nukleus in Glarus macht's möglich

Nukleus als Leuchtturm

- Kulturmeile Glarus erhält neuen Leuchtturm
- In Glarus strahlt ein neuer kultureller Leuchtturm
- Kulturstern Glarus fängt an zu leuchten
- Leuchtturm an der Linth

Nukleus als Kulturzentrum

- Nukleus, der neue Kulturnabel der Südostschweiz öffnet seine Tore
- Kultur multidimensional erlebbar – Glarner eröffnen Nukleus
- Nukleus, das neue Kulturzentrum im Kanton Glarus
- Ein Kulturzentrum bewegt am Fusse des Glärnisch

Vielfalt und Veranstaltungen im Nukleus

- Konservatorium, Opernhaus, Berner Theater und Rote Fabrik unter einem gemeinsamen Dach im Glarnerland
- Mit dem Nukleus hat Glarus eine Bühne, die so vielfältig ist, wie das Glarner Volk
- Erfolgreiches Schülertheater auf der neuen Bühne

Einzigartigkeit des Nukleus

- Im Kern einzigartig
- Glarner Kulturschaffende schaffen das Unmögliche
- Nukleus zieht Glarner aus den Bergen ab
- Nukleus – wie ein Licht in dunkler Nacht

Nukleus als Teil der Stadtentwicklung

- Hauptstadt erhält neuen Stadtkern
- Kunst und Kultur statt Karton im neuen Nukleus
- Nukleus – eine Brücke in die Zukunft
- Beispielhafter Brückenschlag im Glarner Kulturland

3.2. Inhaltliche Diskussion

Der Hauptteil des rund dreistündigen Workshops wurde mit der Methode des «Worldcafé» durchgeführt, das intensive Diskussionen in kleinen Gruppen erlaubt. Aufgrund der Durchführung mit Zoom wurde die Methode leicht angepasst, indem die Gastgeber*Innen mit ihren Fragen die Diskussionsrunden wechselten und nicht die Teilnehmer*Innen. In 4 Gruppen wurden 4 Fragen im Turnus diskutiert. Die Diskussionsrunden wurden von den Worldcafé-Gastgebern Jürg Wickihalder (Frage 1), Poldi Ramhapp (Frage 2), Marc-Antoine Camp (Frage 3) und der Gastgeberin Regula Steiner (Frage 4) begleitet. In den folgenden Kapiteln (3.2.1 - 3.2.4) sind die Ergebnisse zu den einzelnen Fragen festgehalten. Sie wurden im Nachgang zum Workshop nach inhaltlichen Themen gruppiert. Am Ende der jeweiligen Kapitel folgt die Zusammenfassung der wichtigsten Punkte aus Sicht der Gastgeber*in.

3.2.1. Frage 1: Welches sind die Anforderungen einer Musikschule und eines Theaters in Glarus, damit sie gemeinsam über die Region hinausstrahlen?

Ausstrahlung

- Hohe Qualität, Qualität der «Verpackung»
- Infrastruktur ist Mittel zum Zweck, aber es braucht unbedingt gute Architektur
- Infrastruktur nicht überschätzen, Menschen stehen im Mittelpunkt. Begeisterung der Glarner als Konsumenten
- Authentisch zu Glarus passend
- Bevor ÜBER Region, IN Region
- Offen für breite Bevölkerungsschicht
- Zuerst nach Innen strahlen: grosse Durchlässigkeit, Zugang für alle. Beispiel: Kulturhaus Kosmos Zürich
- Projekt für Menschen hier, die Ausrichtung: für die Leute hier
Ausgangspunkt: Projekt muss stimmen für *Musikschule* und *Kleinbühne*. Alles Weitere ergibt sich automatisch und kommt gut. Die Wirkung nach aussen wird sich automatisch einstellen.
- Neues wagen, ausprobieren, mutig sein. Dies führt zu Ausstrahlung. Risiko, bekannte Wege verlassen muss dazu gehören. Durchaus am Anfang an Visionen dranbleiben
- Leute müssen Lust haben, dorthin zu gehen, um etwas zu produzieren.
- Freiraum, um sich zu begegnen
- Austauschplattform, Orientierungszentrum: was läuft, Tickets kaufen, Vernetzung

Beteiligung und Zusammenarbeit

- Gemeinsame Projekte von Anfang an miteinander planen
- Von Anfang an die Aussensicht einbringen; Kooperationen mit ähnlich grossen Institutionen
Schlussendlich: sowohl als auch (Innen- und Aussensicht)
- Schon die *gemeinsame* Planung eines Nukleus von Anfang an ist einzigartig. Vernetzung, Verbindung macht die Sache einzigartig
- Idee: Kultur-Städtefreundschaft (wie etwa Gemeinde Glarus hat mit Biberich, Süddeutschland)

Nutzung und Veranstaltungen

- Workshops von Musikschule, Tanz, Theater und Zirkus, Angebot für Kinder bis Erwachsene, keine Hemmschwellen
- Niederschwelliges Angebot
- Moderate Preispolitik, bezahlbar!
- Programmation: überdurchschnittliche Qualität
- Leute an der Hand nehmen, Hemmschwelle überwinden, hinführen zu anspruchsvolleren Produktionen z. B. Musikschullagerkonzerte mit Profis

Horw, 29. April 2021
Seite 9 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

- Workshops, Proben z.B. Schauspielhaus Zürich: Raum schaffen, damit Impulse von aussen nach innen kommen
- Es braucht ein Festival in Glarus wie z. B. Alpentöne Altdorf. Festival an verschiedenen Standorten
- Kulturgesellschaft: Musiker einladen ins Glarnerland, Input von aussen. Sehr gute Erfahrungen damit
- z. B.: «Schatzchischte»: Projektarbeit

Räume und Infrastruktur

- Räume für guten, professionellen Musikunterricht
- Offenes und gemütliches Ambiente, (man kann z. B. gut zuhören, wenn Kinder proben)
- Freiräume für Selbstorganisation, ad hoc Musik und ad hoc Theater spielen aus Moment, die geeigneten Räume dazu

Organisation / Betrieb

- Professionelles Kommunikationszentrum für Strahlkraft gegen innen und aussen
- Professionelle fachliche Organisation, Abläufe und Prozesse professionell, professionelle Organisationsentwicklung
- Saubere Strategie, Finanzierung

Weitere Inputs

- Exkurs: Welches sind die Hauptthemen, die dann wirklich realisiert werden sollten aus dem ganzen «Sammelsurium»? Wie bringt man das Produkt an die Leute?
- Wo bleibt der Film?

Die wichtigsten Punkte zu Frage 1, zusammengefasst von Jürg Wickihalder

Über die Gewichtung einer professionellen Infrastruktur in Bezug auf die Umsetzung eines lebendigen Begegnungsortes war man sich nicht abschliessend einig. Zwar wurde betont, dass die Qualität der «Verpackung» gut sein muss und durchaus ausschlaggebend ist, andererseits wurde jedoch darauf hingewiesen, dass es schlussendlich um Menschen geht, dass es die Menschen sind, die einen Begegnungsort beleben und dass man die Infrastruktur nicht überschätzen sollte.

Für eine professionelle Zusammenarbeit und die Strahlkraft nach Aussen braucht es eine professionelle Organisationsentwicklung/Organisationsstruktur. Insbesondere, wenn verschiedene Partner zusammenkommen und auch der Laienbereich vertreten ist.

Wie wichtig ist der Anspruch einer Ausstrahlung des Nukleus gegen innen bzw. gegen aussen bei dessen Planung? Diese Frage führte zu grossen Diskussionen. Einigkeit bestand darin, dass der Nukleus ein Projekt für Glarnerinnen und Glarner ist, der Zugang niederschwellig sein muss und die Veranstaltungen bezahlbar sein sollten.

Dabei vertraten einzelne Teilnehmende die Meinung, dass die Aussensicht von Anfang an berücksichtigt werden sollte. Andere hingegen fanden, dass dies nicht wichtig sei. Die Vorstellung aber, dass z. B. das Schauspielhaus Zürich zum Proben in den Nukleus kommt oder auswärtige Profis Workshops mit Kindern durchführen, fanden alle toll.

Von Beginn an gemeinsam initiierte Projekte und die Kraft, Leute zu begeistern, wurden als das grosse Potenzial des Nukleus ausfindig gemacht.

3.2.2. Frage 2: Welche Anforderungen habe ich an den Nukleus? Was vermisse ich im Kanton?

Räume und Infrastruktur

- Konzertsaal mit allem was es braucht. Am besten in Kombination mit einem Theatersaal mit bis mindestens 250 Sitzplätzen
- Aber nicht nur sture Sitzplätze, sondern flexibel mit allen möglichen Sitz-, Steh- oder Aufenthaltsmöglichkeiten
- Vielseitig, flexible Aufführungsstätte. Flexible Raumteilung. Soll für alles genutzt werden können
- Infrastruktur in allen Räumen soll vorhanden sein, um einen Aufbau-Aufwand zu verhindern
- Vielseitigkeit wird vermisst. Bühne für alle Metiers: Zirkus, Tanz, etc... Es muss hohe Räume haben und entsprechende Einrichtung und professionelle Infrastruktur vorhanden sein.
- Film-und Fotostudio
- Vielfältige Gemeinschaftsräume für Hobbys aller Generationen
- Proebühne wird vermisst. Auch für Schüler*innen für Schülertheater oder Konzerte/Musikunterricht, Projektwochen. Auch als Treffpunkt für Künstler, um auszuprobieren.
- Freizugängliche Übungsräume / Begegnungsräume / Treffpunkte / Spiel- und Begegnungsplatz
- Flexible Räume, um die Auslastung aufzuteilen
- Konzert-/Theatersaal mit grossem Fenster, um das Panorama als Kulisse zu nutzen
- Behindertengerecht, rollstuhlgängig
- Materialraum für die Infrastruktur
- Atelierräume für Kleingruppen
- Werkstätten für Bühnen- oder Kulissenbau
- Vielseitige Ateliers für Kunsthandwerk
- Streamingmöglichkeiten, um die Events mit anderen online zu teilen
- Computerraum mit elektronischen Geräten für elektronische Musik

Nutzung und Veranstaltungen

- Feste Zeiten für Künstler*innen, um gemeinsam etwas auszuprobieren
- Nutzung soll an Bedingung geknüpft werden, Nutzung wird mit Mithilfe von anderen Projekten vergolten (Verschmelzung zwischen Nutzung und Mithilfe)
- Musikbildung nicht nur mit Instrumenten sondern in Zusammenhang auch mit Stimmen
- Kombinations-Möglichkeit mit kulinarischem Angebot nach der Veranstaltung für das Gesamterlebnis Kultur. (Gutes Beispiel Theater Altdorf mitten im Dorfzentrum mit allerlei Kulinarik)
- Multifunktionale Kultur-Möglichkeiten – über dem bestehenden Standard / Verbindung Innen und Aussen
- Synergien zwischen Institutionen nutzen / Zentrale Stelle
- Intendant (Organisationsentwickler) engagieren, der alles im Nukleus organisiert
- Treffpunkt für schulische Zwecke. Veranstaltungen verschiedenster Art wie beispielsweise Schultheater, um die Vielfalt des Publikums zu generieren.

Die wichtigsten Punkte zu Frage 2, zusammengefasst von Poldi Ramphapp

Im Vordergrund steht eine Infrastruktur, die für alle einfach zugänglich ist. Eine Infrastruktur für Konzerte, Theater, Zirkus und für Kindertheater, usw. Wichtig sind eine schöne Infrastruktur und eine schöne Ambience, damit auch Schülertheater aufgeführt werden können, die nicht nur von Bekannten oder Eltern besucht werden, sondern auch von «fremden» Leuten.

Vielseitig und flexibel sollte das ganze sein. Flexible Aufteilungen, damit die Infrastruktur von allen genutzt werden kann. Zusätzlich sollte eine gute Infrastruktur vorhanden sein, damit der Aufbauaufwand gering ist und man das entsprechende Material nicht immer ranschleppen muss.

Horw, 29. April 2021

Seite 11 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

Ein Film- und Fotostudio wäre schön. Vermisst wird eine Probebühne, wo man einfach kommen und proben kann. Zurzeit gibt es im Kanton Glarus keine Probemöglichkeiten.

Auch genannt wurden frei zugängliche Übungsräume. Vorstellbar wären fixe Zeiten, wo Personen hingehen können und andere Kulturschaffende treffen und zusammen etwas erarbeiten können. Alles muss behindertengerecht sein.

Der Nukleus muss professionell geführt werden, damit alle Zugang erhalten.

Wichtig ist auch, dass man vor oder nach den Veranstaltungen etwas essen kann.

Eine schöne Idee wurde genannt, dass man auf der Bühne über ein grosses Fenster verfügt und Aufführungen so auch vor dem schönen Panorama stattfinden können.

Materialraum für Infrastruktur, Atelierräume für Kleingruppen, Werkstätten, vielseitige Ateliers für Kunsthandwerk, etc.

Unter dem Strich: Theater- Konzertsaal für alle zugänglich, so flexibel wie möglich mit 250 – 300 Plätzen.

3.2.3. Frage 3: Mit welchen Institutionen kooperiert der Nukleus und wie?

Mögliche Kooperationen

- Allenfalls braucht die Kulturgesellschaft Räumlichkeiten, die sich aber automatisch ergeben können
- Auch die Harmoniemusik könnte von einer Kooperation profitieren
- Volksschule und Gymnasien als Kooperationspartner (Nukleus als Ort der Kulturvermittlung)
- Musiklager oder Werkstattlager, Schullager für Schulen in Glarus. In Glarus gibt es bereits Lagerhäuser, wo Kinder und Jugendliche übernachten könnten
- Professionelle Kulturschaffende: Tanz, Tanztheater, neuer Zirkus, es muss nicht unbedingt eine Probebühne sein, aber Raum für's Proben. Der Nukleus könnte ein Zentrum für die Kulturschaffenden sein. Die Professionellen können auch die Laien anregen
- Die Musikschule ist Teil des Nukleus und kann schon vieles bieten. Die Musikschule muss ein grosser Akteur sein im Nukleus; sie könnte sogar der Hauptplayer sein, die sich aber öffnet für andere: Alle Kulturinstitutionen können mit dem Nukleus kooperieren und eine Kulturmeile schaffen. Alle sollten den Nukleus nutzen. Kulturmeile!
- Verschiedene Kulturakteure (Kultursparte, Generationen, Stile etc.): Man sollte ein möglichst breites Spektrum anbieten, damit viele in den Nukleus kommen
- Keine monokulturelle Institution, die Grenzen schafft, sondern Involvierung von möglichst vielen
- Es können nicht alle Bedürfnisse abgedeckt werden (Schwingkeller)

Keine Konkurrenz mit Bestehendem

- Aber spannend wäre, Neues zu schaffen
- Es soll etwas Neues geschaffen werden, das nicht das Bestehende konkurrenziert

Horw, 29. April 2021

Seite 12 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

Räume und Infrastruktur

- Es braucht Räume, die offen sind, wo Neues entstehen kann; beispielsweise Tauschbörse für Talente
- Voraussetzung ist die multifunktionale Nutzung von Räumen des Nukleus. Wichtig ist auch ein Platz (Piazza), der zu neuen Kooperationen einlädt (Zirkusaufführungen) und die Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Behörden
- Allenfalls ein Co-Working-Space schaffen (so dass Räume der Musikschule tagsüber genutzt werden können)?
- Es soll eine Werkstatt geben, die von allen für Verschiedenes genutzt werden kann
- Der Nukleus könnte hier genau das bieten, was in Glarus fehlt. Es muss nicht so weit gehen wie der Jazzcampus Basel, denn das ist vermutlich nicht finanzierbar; aber es braucht spezialisierte Infrastruktur

Organisation und Trägerschaft

- Wie organisiert man das Management der Nukleus-Räume (spezialisierte Räume und offene Räume)?
- Konkurrenz bei der Finanzierung in der Kulturförderung. Deshalb sollte die Betriebsfinanzierung früh gesichert sein (Mäzene, Unternehmen – aber nicht alle)
- Viele Akteure erfordert aber auch ein gutes Miteinander
- Inwieweit involviert sich die Gemeinde Glarus und der Kanton (Bund auch! :-)?
- Die Trägerschaft müsste möglichst breit sein, der Nukleus soll attraktiv für das Eingehen von Kooperationen sein. Die Musikschule kann nicht allein Trägerschaft des Nukleus sein
- Was gibt es für Beispiele für solche Trägerschaften im Kulturbereich?

Begegnungsort für Generationen

- In Netstal ist ein Platz im Freien (mit Rasenfläche) für die intergenerationale Begegnung geschaffen worden (Eröffnung im Juni 2021). Eine Begleitgruppe wird den Platz bespielen. Ein Pilot läuft. Angebote können eingebracht werden, thematisch sehr weit. Indoor gibt es noch nicht in Glarus; man könnte ein Konzept erarbeiten, das auch in den Innenraum geht. Der Nukleus ist grosser autofreier Platz, der viel Platz bietet
- Der Nukleus als Ganzes soll eine gute Durchmischung der Generationen haben. Auch ein Angebot für einen Hüte-Dienst etc. Ort, wo Menschen freiwillig Angebote machen, die andere unterstützen. Zivilgesellschaftliches Engagement könnte im Nukleus möglich sein. Beispiel: Organisation KISS. Es kann funktionieren: Es gibt in Glarus ein Projekt «Lesementor*in» mit zurzeit vierzig Tandems Schüler*in-Senior*in. Auch im Bereich der Musik wäre so etwas möglich
- Angebote für Senior*innen. Treffen von Senior*innen mit einem Angebot zur Sturzprävention. Weiter: Yoga, Meditation, Astrologie etc. Grundsätzlich: Wie stark kann man Sparten mit Bewegung einschliessen, denn da braucht es spezielle Infrastruktur (Tanz etc.): grosse Indoor-Flächen sind notwendig
- Soziale Dienste könnte Kooperationspartner sein

Nutzung und Veranstaltungen

- Auch themenunabhängig sollte der Nukleus nutzbar sein, beispielsweise für Informationsveranstaltung oder Workshops. Kurs- und Seminarräume sind auch gefragt, was im Hinblick auf eine gute Raumauslastung Chancen bietet
- Auch Lehrpersonen-Weiterbildungen könnten im Nukleus stattfinden, der Nukleus wäre ein anderer Ort, der Diskussionen in einer anderen Atmosphäre ermöglicht (Caterer ist auch gleich da)
- Der Nukleus müsste ein kreativer Ort sein. Glarus alleine hat 165 Lehrpersonen. Und auch andere Personen könnten den Nukleus nutzen

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

- Open-Air-Kino (bestehende Angebote aber kurz und klein). Aber ein Kino gibt es schon? Und der Nukleus liegt in einem Wohnquartier (auch wenn es klar ist, dass im Nukleus etwas laufen soll)
- Es braucht Remote-Fähigkeit. Der Nukleus muss auch in Pandemien eine Funktion haben, als Produktionsort für Remote-Kultur
- Je breiter Menschen angesprochen werden, desto attraktiver für Investoren. Zugleich: Man soll etwas Spezielles machen, und das kann über eine Spezialisierung erfolgen

Die wichtigsten Punkte zu Frage 3, zusammengefasst von Marc-Antoine Camp

Man soll offen sein, man kann mit allen kooperieren. Und es wurde auch die Wichtigkeit betont, dass man etwas schafft, das neu ist und das sich nicht konkurrenziert mit bestehenden Angeboten.

Es braucht eine Spezialisierung des Nukleus in Bezug auf die Infrastruktur, da es gewisse Infrastrukturen in Glarus nicht gibt. Die Spezialisierung kann das Kooperationspotenzial jedoch auch einschränken.

Es wurde ferner darüber gesprochen, wie der Nukleus organisiert sein müsste. Es ist eine recht komplexe Angelegenheit, wenn sehr viele verschiedene Akteur*innen dabei sind. Es wurde in diesem Zusammenhang die Frage nach einer Trägerschaft für den Nukleus angesprochen.

Bei den Kooperationen gab es vor allem zwei Themen, die diskutiert wurden. Das eine waren die Seminarräumlichkeiten, die zur Verfügung gestellt werden und unterschiedliche Kooperationen dadurch entstehen lassen könnten. Das andere Thema war eher angebotsbezogen, nämlich dass der Nukleus ein Begegnungsort für Generationen sein soll. Ein Ort, wo sich auch die Zivilgesellschaft einbringen kann. Es soll Freiwilligenarbeit dort stattfinden können. Es soll Angebote geben für Projekte zwischen den Generationen.

Kooperation über Glarus hinaus: Dazu wurde in den Diskussionen nichts gesagt.

3.2.4. Frage 4: Was macht den Nukleus einzigartig für Dich? Wieso gehst Du gerne in den Nukleus?

Einzigartigkeit

- Einzigartig ist der Nukleus, wenn an diesem Ort Überraschungen möglich sind (d.h. ich weiss nicht immer, was passiert, wenn ich dahingehe)
- Jemand fragt: «Muss der Nukleus einzigartig sein»?
- Jemand antwortet: «Ja, denn ein breites Angebot besteht bereits, jedoch fehlt das Publikum oftmals»

Deshalb:

- Ein Mehrwert im Nukleus soll vorhanden sein
- Der Nukleus soll sich abheben und unbedingt bestimmte Qualitäten haben, z.B. bezüglich Räume
- Aussage: «Einzigartig sein heisst nicht unbedingt, dass ich auch gerne dahin gehe»

Atmosphäre

- lebendig
- zwischen spontan und programmiert
- zwischen Lernen und Auftreten
- motivierendes und inspirierendes Potential
- Innen und aussen ist durchlässig
- es herrscht eine ungezwungene Atmosphäre

Horw, 29. April 2021
Seite 14 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

- es sind immer Leute da, d.h. wenn man zum Nukleus geht, kann man jemanden treffen, ohne abzumachen
- Die Lage ist hervorragend, um eine einladende Atmosphäre zu gestalten: Die Piazza muss unbedingt ausgestaltet werden und den eigentlichen Kern, das Herzstück bilden

Begegnungen

- Begegnungen sind möglich, auch spontane, neue Begegnungen, weil ganz verschiedene Leute da sind
- sich treffen, etwas neues spontan kennenlernen, zu neuen Gedanken und Ideen kommen
- mögliche Probleme: Littering, Toiletten (v.a. wenn gerade kein Programm ist und der Nukleus ein öffentlicher Treffpunkt ist. Wenn es für diese Probleme keine Lösung gibt, fühlt man sich (oder gewisse Gruppen) schnell nicht mehr wohl an diesem Ort
- sollen auch zu «Produktivität» führen
- Begegnungen, die inspirieren, wirken
- auch aussergewöhnliche Begegnungen sollen möglich sein, die einen «Reichtum» und Mehrwert bieten
- es können Kontakte entstehen und Synergien genutzt werden durch die gemeinsame Nutzung von vielseitig verwendbaren Räumlichkeiten, z.B. Jodler-Chor trifft auf Jugendband, etc.

Leibliches Wohl

- Gastronomie muss unbedingt vorhanden sein
- Gastronomie als Einstieg und Begleiter zur Kultur; auch begleitend zu Veranstaltungen, z.B. einer Theatervorführung
- Kultur kann auch kulinarisch sein
- Gastronomie soll auch mal in die «Lücke springen», wenn im Nukleus nichts los ist
- mögliches Konfliktpotential: konkurrenzierend zu bestehenden Gastrobetrieben in Glarus; Ist eine Zusammenarbeit vor Ort mit lokalen Gastronomen möglich? > dies ist herausfordernd, da eine Zusammenarbeit gleichberechtigt erfolgen soll und zu Missgunst führen könnte
- Glarnerküche, aber nicht nur! Auch vegetarische, internationale Küche, z.B. in Zusammenarbeit mit dem Asylzentrum
- Die Gastroräumlichkeiten müssen vielseitig nutzbar sein

Räume und Infrastruktur

- Piazza, die Interaktivität ermöglicht, als zentrales Element des Nukleus
- Aufführungen im Aussenbereich sollen möglich sein
- Idee: ein Amphitheater? sogar mit Überdachung oder einer Galerie? > mehr Flexibilität bez. Wetter und Aufführungen > wäre sehr schön für Konzerte
- Offene Flächen aussen bespielen und nutzbar machen, z.B. ein Springbrunnen, der zum Spielen einlädt
- Vielseitige Nutzbarkeit soll von Anfang an sehr gut durchdacht sein
- Gemeinsame Nutzung ermöglicht vielschichtige Begegnungen
- Bühne wird gemeinsam genutzt
- Räumlichkeiten für Konzertveranstaltungen sind wenige vorhanden (bez. Technik, Professionalität)
- Die Räume haben eine wunderprächtige Akustik und sind sehr gut schallisoliert
- Gastroräumlichkeiten für verschiedene Gastronomen und Bevölkerungsgruppen nutzbar machen, Raum-Angebot, das gebucht werden kann
- Der Ort ist barrierefrei und bietet eine neue Aufenthaltsqualität, auch bei eingeschränkter Mobilität
- Werkstatt (z.B. für Theater) aber auch Ateliers für verschiedene Tätigkeiten

Horw, 29. April 2021

Seite 15 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

- Spiel- und Bewegungsplatz (nicht aus Plastik!), mit Zugang zum Wasser, Problem: Sicherheit - > die Linth fliesst sehr schnell, z. B. sicheren Zugang schaffen mit Etagen (vgl. Beispiel Meran, mit sehr schöner Atmosphäre am Fluss)
- Ein einfaches Filmstudio soll vorhanden sein (für Produktion in Youtube-Qualität, auch zu Pandemiezeiten nutzbar)

Nutzung und Veranstaltungen

- Der Ort bietet ein Programm, das gefällt und spannend ist
- «Makerday»
- Soziokulturelle Anlässe (inklusive und integrativ)
- Ferienprogramm
- Jam- und Improvisations-Sessions

Idee: Foucaultsches Pendel als «Attraktion und einzigartigen Anziehungspunkt»

- Foucault-Pendel (in erweitertem Kamin) einbauen, da ja bereits von Leuchtturm gesprochen wird :-)> zeigt Erdrotation; > Einzigartigkeit, Anziehungspunkt!

Beispiele

- Haus der Musik Innsbruck: <https://www.haus-der-musik-innsbruck.at/> als Beispiel für Ort der Begegnung und Vielfalt
- Zürich: GZs (Gemeinschaftszentren): Eldorado für Kinder, vielfältige Räumlichkeiten und Programm: <https://gz-zh.ch/>
- Meran: Fluss-Ufer in verschiedenen Etagen: tolle Atmosphäre.

Die wichtigsten Punkte zu Frage 4, zusammengefasst von Regula Steiner

Vor allem die zweite Frage («Wieso gehst Du gerne in den Nukleus?») kann unter dem Punkt «Atmosphäre» zusammengefasst werden. Was von allen erwähnt wurde und hervorgehoben werden kann, ist die hervorragende Lage, um eine einladende Atmosphäre zu gestalten. In einer Gruppe wurde intensiv diskutiert, dass eine Piazza unbedingt in irgendeiner Form ausgestaltet werden sollte, als zentrales Element und Ort für Interaktivität.

Von allen Gruppen wurde gesagt, dass das Innen und das Aussen durchlässig sein sollte, auch gerade im Zusammenhang mit der Piazza und die Räume oder der Ort sowohl innen als auch aussen nutzbar sind. Unter anderem auch für Aufführungen im Aussenraum. Diese vielfältige Nutzung sollte von Anfang durchdacht geplant werden.

Ebenfalls von allen Gruppen wurde erwähnt, dass es ein Ort sein soll, wo man spontan hingehet, aber auch aufgrund eines bestimmten Programms. Spontane Begegnungen sollen möglich sein, sie sollen aber auch einen Mehrwert bieten, indem sie die Menschen vielleicht persönlich weiterbringen.

Es soll auch ein Ort sein, wo das hin und her von Lernen und Auftreten möglich ist, wo Lernen zum Beispiel auch in Form einer spontanen Begegnung möglich ist, wo Begegnungen inspirierend sind, zum Beispiel durch die bestehende Infrastruktur.

Wichtig ist, dass man gerne dahin geht. So soll auch das leibliche Wohl (Essen und Trinken) nicht zu kurz kommen oder vielleicht auch mal in die Lücke springen, wenn man mal niemanden antrifft. Es wurde auch erwähnt, dass Gastronomie als Einstieg und Begleiter zur Kultur ein verbindendes Element sein könnte.

Was die Einzigartigkeit vielleicht dann auch ausmacht ist, dass an diesem Ort Überraschungen möglich sein sollten.

Horw, 29. April 2021

Seite 16 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

3.2.5. Gruppendiskussion

In Ergänzung zur Zusammenfassung von Jürg stellte eine Teilnehmerin die Frage, was eine Musikschule ausmacht? Was kann eine Chance sein, damit man ausserkantonale auch wahrgenommen wird? Sie dachte an andere Unterrichtsformen, vielleicht unkonventionelle Unterrichtsformen, die nicht so bekannt sind, die nicht so üblich sind, im Gegensatz zum 1 zu 1 Unterricht. Und bezüglich der Institutionen würde «Soziale Dienste» gerne beim Projekt Nukleus mitmachen.

4. Fazit Räume und Infrastruktur

Konzert- und Theatersaal

Wie die Diskussion zeigte, gibt es im Raum Glarus wenig Räume für Konzertveranstaltungen, die mit entsprechender Technik ausgerüstet sind und professionelle Konzerte erlauben. Der gut ausgestattete Raum könnte mit dem Theatersaal kombiniert werden. Zu beachten ist hierbei, dass es ganz unterschiedliche Bedürfnisse an diesen Raum gibt, die mit einer flexiblen Ausstattung eher befriedigt werden können als mit einer fixen Bestuhlung. So könnten nebst Konzerten und Theater auch Zirkus- und Tanzaufführungen stattfinden oder experimentelle Produktionen umgesetzt werden. Gewünscht wird, dass der Raum sich zu einem zentralen Aussenraum öffnen lässt und Veranstaltungen auch im Freien stattfinden können.

Herausforderungen: Konzert- und Theatersäle haben meist eine abgetreppte Bestuhlung und eine flexible Nutzung ist daher schwierig umsetzbar. Die Nutzung von Synergien könnte diesen Zielkonflikt vermutlich lösen.

Proberäume

Es gibt einen Mangel an Proberäumen und Probebühnen für Theater, aber auch für Konzerte, Musikunterricht oder Projektwochen. Idealerweise sind diese Räume frei zugänglich und dienen auch als Treffpunkte und Begegnungsorte.

Räume für Musikunterricht

Für den professionellen Musikunterricht braucht es spezialisierte Räume, die sowohl über eine gute Akustik als auch über eine gute Schallisolierung verfügen. Berücksichtigt werden sollten ebenfalls neue Medien oder neue Arten von Musikproduktion. So könnten Räume mit entsprechender Infrastruktur für elektronische Musik ausgerüstet werden. Gewünscht wird insgesamt ein offenes und gemütliches Ambiente.

Filmstudio

Mit einem einfachen Filmstudio und Streamingsmöglichkeiten könnten Produktionen und Events aufgenommen und online geteilt werden.

Ateliers und Werkstätten

Um ein Theater professionell zu betreiben, braucht es eine ausreichend grosse Werkstätte und ein Materiallager für den Kulissenbau und die Lagerung von Infrastruktur. Gleichzeitig wurde auch mehrfach erwähnt, dass Ateliers für verschiedene Tätigkeiten gewünscht werden. Idealerweise sind diese Räume unterschiedlich gross, so dass sich Einzelpersonen als auch Gruppen angesprochen fühlen.

Aussenräume

Ein wichtiger Teil und zentrales Element des Nukleus ist der Aussenraum. Dabei ist ein Augenmerk auf die Aufenthaltsqualität zu legen, die Begegnungen und Interaktionen unterstützen kann. Der Platz soll nutz- und beispielbar sein und könnte ebenfalls für Aufführungen im Freien dienen.

Horw, 29. April 2021
Seite 17 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

Gastronomie

Ein Café im Nukleus kann die Aufenthaltsqualität verbessern und macht den Ort attraktiv, um vor oder nach einer Veranstaltung zu verweilen.

Herausforderung: Lange Öffnungszeiten sind attraktiv, jedoch ist fraglich, ob dabei genug Umsatz generiert werden kann.

Barrierefreiheit

Die Aussen- und Innenräume sollten in jedem Fall hindernisfrei gestaltet sein. Insbesondere auch dann, wenn eine Zusammenarbeit zwischen den Generationen, resp. Angebote für Senior*innen geplant sind. Dabei muss auch die Verbindung zwischen Dorf und Nukleus berücksichtigt werden. Die Wege und die Brücke müssen hindernisfrei sein, zusätzlich müsste unter Umständen auch eine Fahrmöglichkeit (durch den ÖV?) angeboten werden.

Niederschwelliger Zugang

Der Nukleus wird eher als Ort verstanden, der innerhalb des Kantons «strahlen» soll, als über die Grenzen des Kantons hinweg. In diesem Sinne muss mit dem Nukleus eine möglichst breite Bevölkerungsschicht angesprochen werden, die die Veranstaltungen besucht. Die architektonische Gestaltung trägt wesentlich dazu bei, wie die Glarner*innen Zugang zum Nukleus finden und ob sie sich gerne dort aufhalten. Das schliesst gute und qualitätvolle Architektur nicht aus.

5. Ausblick

Der Workshop hat ein gutes Fundament für weitere Schritte gelegt. Diese sind nun anzugehen, die Potenziale der Zusammenarbeit in Glarus und allenfalls darüber hinaus zu konkretisieren und Interessierte für die weitere Planung einzubinden. Der Wunsch mehrerer Workshop-Teilnehmer*innen, den Nukleus und seinen Aussenraum als Begegnungsraum für verschiedene Generationen zu planen, erfordert zudem Gespräche mit der Gemeinde, um deren Pläne in diesem Bereich einbeziehen zu können und beispielsweise eine Infrastruktur für eine Mehrgenerationen-Bewegungsinitiative² in Glarus anzudenken; diesbezüglich ist auch die in Vorgesprächen zum Workshop eingebrachte Idee aufzugreifen, Stimmen von Jugendlichen zum Nukleus-Projekt in einem eigenen Workshop aufzunehmen. Ebenso ist die engagierte Idee aufzunehmen, dass der Nukleus für Freiwilligenarbeit der Zivilgesellschaft genutzt werden könnte. Daraus ergibt sich die Anforderung an nutzungs offene, durch Partizipation mitgestaltete Räume für den Nukleus.

Demgegenüber bestehen Bedürfnisse nach spezialisierten Räumen für die Musikbildung, für Probe-räume, für professionelle Konzert- und Theater-Aufführungen. Die grösste Herausforderung besteht darin, Aufführungsräume so flexibel auszugestalten, dass eine gute Auslastung gewährleistet ist. Ein erstes Raumprogramm für den Nukleus kann diese Herausforderung konkretisieren. Um den Bedürfnissen nach professionellen Konzert- und Theater-Aufführungen entsprechen zu können, ist jedoch die gesamte Raumsituation in Glarus vertieft zu analysieren und dabei die Idee einer Kulturmeile in Glarus und die Fragen nach der kulturellen Ausstrahlung des Kantons Glarus miteinzubeziehen.

² Beispiele: <https://www.hopp-la.ch/hopp-la-park/>; <https://www.stadt Luzern.ch/aktuelles/newsarchiv/586958>

Horw, 29. April 2021

Seite 18 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

6. Anhang

6.1. Liste der Workshop-Teilnehmer*innen (alphabetisch)

Amstutz	Sibylla	Hochschule Luzern
Camp	Marc-Antoine	Hochschule Luzern
Ramhapp	Leopold	Chliibüni Glärnisch
Steiner	Regula	Hochschule Luzern
Wey	Yannick	Hochschule Luzern
Wickihalder	Jürg	Schulleiter GLMU
Becker	Ruedi	Präsident Verein GLMU
Bilger	Martin	Gemeinde Glarus, Hauptabteilungsleiter Bildung und Familie
Blumer	Rolf	Theater Glarus
Brugger	Urs	Gemeinde Glarus, Fachstelle Generationen
Böhm	Alfred	ehem. Lehrperson GLMU
Dubacher	Ralf	Vorstandsmitglied Verein GLMU
Egger	Katrin	Gemeinde Glarus, Projektleiterin Innenstadtentwicklung
Feitknecht	Lukas	Kantonsschule Glarus
Gallati	Kurt	Verein zur Förderung musikalischer Begeisterung VFMB
Grimm	Peter	Sozialarbeiter, Kirchenrat Ennenda
Hadorn	Fabia	Lehrperson Sek 1 / Kunsthandwerk
Hafter	Barbara	Sutter Projects GmbH Projektentwicklerin
Hauri	Daniel	Glarussell-GL-Events GmbH
Huber	Martin	Glarussell-GL-Events GmbH
Keller	Sven Aaron	
Kohler Müller	Sonja	Gemeinde Glarus, Standortförderung
Leutenegger	Martin	Kulturgesellschaft Glarus/VR-Präsident GLKB/Glarner Sach
Marti	Chäschi	Kulturvermittler
Menozzi	Simone	Lehrperson GLMU
Merz	André	Kommithée fuehr Müsick, Glarus
Mugg	Barbara	Zirkusstadt Mugg
Mugg	Stephan	Zirkusstadt Mugg
Rhyner	Roger	Chliibüni Glärnisch
Schüepp	Armin	Theater Glarus
Sutter	Robert	Sutter Projects GmbH, Projektentwickler
Tinner	Luca	Glarussell-GL-Events GmbH
Werner	Karin	ehem. Präsidentin Verein GLMU, Psychologin

Horw, 29. April 2021

Seite 19 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

6.2. Bestehende Räume in Glarus und Umgebung

Die Liste ist nicht abschliessend. Unter den folgenden Webseiten sind die mietbaren Räume aufgeführt.

<https://www.glarus-sued.ch/ansprechpartner/hochbau-und-liegenschaften/raumreservation.html/3710>

<https://2reserve.ch/Raum/glarusnord>

Engi	<ul style="list-style-type: none">• Mehrzwecksaal Engi
Ennenda	<ul style="list-style-type: none">• Gesellschaftshaus Ennenda – Mehrzweckraum «Tödisaal» mit Bühne (max. 300 Personen) und Gemeindestube (70 Personen) mit Kochgelegenheit; mit angegliedertem Restaurant• Gemeindehaus Ennenda
Glarus	<ul style="list-style-type: none">• Schützenhaus, Mehrzwecksaal mit Bühne und angegliedertem Restaurant• Fridliheim Glarus – Mehrzwecksaal mit Bühne• Aula Kantonsschule Glarus: Theaterbühne mit fester Bestuhlung• Güterschuppen• Aula Erlenschulhaus• Holenstein• Anna Göldi Konzertraum• Soldenhoff Saal
Näfels	<ul style="list-style-type: none">• Bohlensaal• Freulerpalast
Netstal	<ul style="list-style-type: none">• Mehrzweckhalle
Niederurnen	<ul style="list-style-type: none">• Jakobsblick
Rauti Oberurnen	<ul style="list-style-type: none">• Mehrzweckhalle Rauti
Rüti	<ul style="list-style-type: none">• Mehrzweckhalle mit Bühne
Schwanden	<ul style="list-style-type: none">• Gemeindezentrum – Mehrzwecksaal mit Bühne

Horw, 29. April 2021

Seite 20 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

7. Referenzen und Bildquellen zu Kapitel 2

- Box Stadttheater Luzern, TGS Architekten
Architektur: <https://tgsarchitekten.ch/werke/theater-box-an-der-reuss/>
Bildrechte: TGS Architekten
- Nike Sport Center Moskau, Kosmos Architects
Architektur: <https://k-s-m-s.com/projects/B1ZGWOPNb>
Fotos: Iwan Baan
- LocHal Public Library Tilburg, Civic Architects
Architektur: <https://www.civicarchitects.eu/projects/lochal-tilburg>
Fotos: Stijn Bollaert
- Kulturhaus Kosmos Zürich, Burkhard & Lüthi Architektur
Architektur: <https://burkhard-luethi.ch/kosmos/>
Bildquelle: Edition Unik, Artikel: Rückblick: Erste Netzwerkveranstaltung im Herbst
<https://www.edition-unik.ch/journal?offset=1537969439607&category=Schreiben>
- Fablab Hochschule Luzern – Technik & Architektur,
Innenarchitektur Hochschule Luzern
Link Website Fablab: <https://fablab-luzern.ch/>
Bildquelle: Fablab Horw
- Fablab Utrecht,
Architektur unbekannt
youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=gp33HzSYVMM>
Bildquelle: <https://3d-printergids.nl/protospace-utrecht/>
- Innovation Lab, Germantown Academy, Pennsylvania
Architektur: <https://www.1100architect.com/de/portfolio-items/germantown-academy-innovation-lab-and-makerspace/>
Fotos: Nikolas Koenig
- Musik Campus Basel
Architektur: <http://www.buolzuend.ch/2014/jazz-campus/>
Fotos: Georg Aerni
- Home Arts Centre Manchester
<https://www.mecanoo.nl/Projects/project/66/HOME-Arts-Centre?d=0&t=15>
Foto: Mecanoo
- MFO Park Oerlikon
Architektur: <https://www.burckhardtpartner.com/de/projekte/detail/projekte/show/Projekt-neubau-mfo-park-zuerich/> in Zusammenarbeit mit: <https://www.raderschall.ch/projekte/parks/mfo2.php>
Foto Tag: Roland Fischer (Quelle Commons.Wikimedia, Creative Commons Lizenz)
Foto Nacht: GZ Oerlikon

Horw, 29. April 2021

Seite 21 / 21

Workshop III Gemeinsame Bühnen und Lernorte des Nukleus

- Wintertheater in Riom und Textilwerkstätten
Architektur: <http://www.gasserderungs.ch/sinnlich-praezise/projekte/origen-wintertheater-riom/>
Foto Theater: J. Batten, Bildquelle Textilwerkstätten: <http://www.origen.ch/Textilwerkstaetten-Atelier-P.1653.0.html?&L=0>
- Zeche Zollverein Essen
Architektur: Sanaa, Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa
Foto: Sabine Niggemann